

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 11 (1906-1907)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kein Unterschied mehr gemacht zwischen der Aufbesserung des Lehrers und derjenigen der Lehrerin. Man fordert einfach pro Lehrstelle so und so viel. Dadurch wird die Kluft zwischen den Besoldungen einer männlichen und einer weiblichen Lehrkraft wenigstens nicht vergrößert. Sie ist an einigen Orten gross genug¹. Ob auch da einmal ein billiger Ausgleich stattfinden wird, das hängt wohl von den Fortschritten der Frauenbewegung ab.

Wir sind am Schlusse unsrer diesjährigen Revue angelangt. Wie daraus hervorgeht, leben wir in einer unruhigen, gärenden Zeit. Überall auf dem Gebiete der Schule ringt man nach neuen Werten, ideell und materiell drängt man vorwärts. Es ist nicht leicht, sicher und zielbewusst seinen Weg zu gehen bei der Mannigfaltigkeit und teilweisen Unklarheit der neuen Ideen. Allein jede Sturm- und Drangperiode hat auch ihr Schönes: Sie weckt in den Menschen Energie und Enthusiasmus.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Ertrag der bernischen Tombola Fr. 9630.90.

Aus der Sektion Baselland sind uns zugegangen: Von Frl. R. Wagner, Gelterkinden Fr. 2. Frl. Schorr, Lehrerin in MuttENZ, Fr. 10. Frau K.-G., Liestal, Fr. 5. Herr Pfr. Gessler, Bennwil, Fr. 5. Ungenannt, Liestal, Fr. 2. Summa Fr. 24.

Frl. L. F. in H., die sich vor einem Jahre anerbote, uns zum Bau des Heims ein Darlehen von Fr. 10,000 auf 5 Jahre ohne Zins zu gewähren, sandte nun an Stelle des Zinses, den sie uns zu schenken gedachte, Fr. 2000. Diese wahrhaft grossherzige Gabe sei hier aufs wärmste verdankt.

Summa der Gabensammlung bis zum 8. Dezember 1906 Fr. 49136.60.

Die Sektionen, die ihre Gelder der Zentralkasse noch nicht eingesandt haben, werden freundlich ersucht, dies noch vor Ende dieses Monats zu tun, damit die Gaben alle in die Rechnung des Jahres 1906 einbezogen werden können.

Sektion St. Gallen. Der Einladung der st. gallischen Lehrerinnen bereitwillig entsprechend, referierte letzte Woche Herr Reallehrer Rüst von Gossau über die Methode Jacques Dalcroze. Ein Stab von 10 Schülerinnen begleitete Herrn Rüst, um die neuen, überaus anregenden Gedanken seines Referats gleich in die Tat umzusetzen.

Die Methode Dalcroze hat einen Satz Platos aufgegriffen und zu ihrer Grundlage gemacht, denjenigen nämlich, dass Gymnastik allein wohl kräftig, aber auch derb und wild mache, Musik allein weich, sentimental. Beide vereint führen zu schönen Körperbewegungen, zu Wohlklang der Sprache und zu harmonischer Seelenstimmung.

Wort, Ton, Bewegung machen das aus, was man „Musikalischsein“ nennt. Letzteres besteht aus rhythmischem Bewusstsein und Tonbewusstsein. Will man also die Musikalität im Menschen pflegen und entwickeln, so dass sie sich in seinem Charakter und Wesen ausdrückt, so genügt es nicht, in der Schule oder im Verein einige Lieder einzuüben, die vielleicht bald vergessen werden.

¹ An der städt. Mädchensekundarschule in Bern z. B. beträgt der Besoldungsunterschied zwischen einem Lehrer und einer Lehrerin Fr. 1400.—. Die älteste Lehrerin erreicht mit allen Alterszulagen nie die Anfangsbesoldung ihres jüngsten Kollegen.

Vielmehr sollte durch planmässige, langsam aufbauende Übungen die Fähigkeit, rhythmisch zu empfinden, entwickelt und vom frühen Kindesalter an anerzogen werden. Die Übungen, die dazu nötig sind, gestalten sich nach und nach zu einem Spiel graziöser Bewegungen. Für Knaben bilden sie eine Vorschule für das eigentliche Turnen; für die Mädchen dienen sie zur Erhaltung und Erhöhung der Grazie. Kommt zu diesen Bewegungen die Musik hinzu, so würzt fröhliche Stimmung die anmutige Tätigkeit. Als Resultate der rhythmischen Übungen ergeben sich als reife Früchte: Reigen und Tänze. Freilich werden sich die letzteren mehr dem griechischen Idealbild des Tanzes nähern; sie bestehen aus schönen, feierlichen Bewegungen des Körpers, dem Takte der Musik angepasst.

Jacques Dalcroze teilt seinen Kursus in Lektionen zu je 10 Übungen.

1. Atmungsübungen.
2. Gleichgewichtsübungen.
3. Übungen zur Erhöhung von Kraft und Geschmeidigkeit aller Muskeln.
4. Marschübungen nach verschiedenen Taktarten.
5. Marschübungen mit Wechsel der Taktart.
6. Übungen für das Unabhängigmachen der Glieder voneinander.
7. Übungen für die Förderung spontaner Willenstätigkeit (Geistesgegenwart).
8. Marschübungen mit Unterbrechungen für einen oder mehrere Takte. Rechtzeitiger Wiederbeginn mit Hilfe des rhythmischen Gefühls.
9. Nachschreiten von Taktarten, welche andere Schüler vorgeschritten haben, ohne den zweiten sichtbar zu sein.
10. Rhythmische Märsche.

Diese Übungen, welche zwar teilweise recht turnerischen Charakter haben, spielen sich in ruhiger und wohltuend sanfter Weise ab; man sieht, dass sie einem anderen Zwecke dienen, als das eigentliche Schulturnen, welches mehr auf tüchtiges Durcharbeiten aller Muskeln und Organe abzielt. Des eigentlichen Turnens Ziel ist Kraft; das Resultat der rhythmischen Gymnastik ist rhythmisches Gefühl, Grundlage für die Musik.

Herr Reallehrer Rüst liess uns dann noch einen Blick tun in seine Art, den Gesangsunterricht zu erteilen.

Seine Schüler, rhythmisch so ausgezeichnet vorgebildet, können ihre Aufmerksamkeit voll und ganz dem Ton zuwenden. Das eingstrichene C ist ihrem Gehör stets gegenwärtig. Von diesem Tone aus treffen sie jeden Ton, sobald die Schwierigkeit der Halbtonschritte überwunden sind. Sie singen jede Dur-Tonleiter sofort richtig. „ \sharp “ und „ \flat “ und „ \natural “ vermögen ihnen keinen Schrecken einzuflöszen, sie weisen diese Dinge mit Leichtigkeit ins Schubfach der betreffenden Tonart. Akkorde werden eingeübt durch Überspringen der Zwischentöne. Damit sie die Feuerprobe bestehen, werden sie gleich dreistimmig gesungen. Lieder werden aufgefasst in ihren Motiven. Den Schülern wird eine Harmonielehre gegeben, welche ihnen die Musik lieb und verständlich macht.

Die anwesenden Lehrer und Lehrerinnen bildeten ein staunendes Publikum und lohnten mit lebhaftem Beifall den Herrn Referenten und nicht weniger seine wackern Schülerinnen. Sie, die vorher keinen Turnunterricht genossen haben, sind seit den Sommerferien, da Herr Rüst dalcrozebegeistert aus Genf heimkehrte, tief eingedrungen in das neue Fach. Wenn nun ein Missklang von dem schönen Abend zurückgeblieben ist, so mag es der sein, dass manche der Zuhörer empfinden mussten, wie ihre musikalische Ausbildung nicht ganz im richtigen Verhältnis steht zu den Aufgaben, welche die Zukunft etwa bringen mag.

Doch dem begeisterten Vertreter der Methode Dalcroze, Herrn Rüst und seiner anmutigen Mädchenschar, sprechen wir unseren warmen Dank aus für die anregenden Darbietungen.

Tagblatt der Stadt St. Gallen.

Staniolertrag im November Fr. 150. Zu dem schönen Resultat haben beigetragen: Frl. L. K., Lützelflüh. Frl. M. H., Beinwil am See. Frl. M. D., Töchter-
schule Basel. Mme. L. L., Lausanne. Primarschule und Mädchensekundarschule
Burgdorf. Frl. J. M., Säriswil. Frl. M. T., Cour bei Lausanne. Frl. F. R.,
Steinschule Basel. Frl. J. H., Court (Berner Jura). Frl. F. H., Roggwil.
Frl. L. M., Villa Sumatra, Zürich IV. Frl. M. G., Zuzwil. (Vielen Dank den
fleissigen Kindern!) Frl. E. R., Erlenbach i. S. Frl. E. N. B., Grossmünster,
Zürich. Frl. E. Sch., Herisau. Frl. M. A., Rohrbach. Frau H.-Th., Baden.
Frl. J. L., Rüegsauchachen. Frl. J. E., Zürich. Frl. M. K., Mulchlingen bei
Tössthal. (Auch kleinste Fetzen sind brauchbar!) Frau M., Büren a. A. Frl. H.,
Gundeldingerschule Basel. Frl. P. N., Gundeldingerschule Basel. Frl. M. R.,
Zimlisberg. Frl. R. B., Gontenschwil (Aargau). Frl. M. S., Aarau. Lehrerinnen
von Binningen. Unterschule Bütschel (Gürbetal). Frl. E. M., Oberdiesbach. Frl.
J. H., Thun. Frl. J. M., Pratteln. Frl. M. K., Zürich. Frl. C. St., Köniz.
Frau H., St. Johansschule Basel. Frau E. B.-G., Bützberg. Frau S. R.-W.,
namens der Sekundarschule Sissach. (Herzlichen Dank für die feine Spende).
Frl. M. M., Ostermundigen. Frl. M. U., Olten. Frl. R. M., Worb. Frl. Sch.,
Solothurnerstrasse, Basel. Frl. A. S., Breitenrain, Bern. Frl. A. R., München-
buchsee. Frl. M. W., Langnau, namens der Sektion Emmenthal.

Die Sammelstelle von Frl. Dora Steck, Sekundarlehrerin, Bern, hat ab-
geliefert Beiträge von Frau Pfr. K., Lichtensteig. Frau von P., Bern. Frl.
Z., untere Stadt, Bern. Frl. M., Bern, Primarschulen Brunmatt und Lorraine.
Frau Pfr. R., Bern. Unterschule Wyssbach. Fortbildungsklasse Monbijou.
Seminar Monbijou. Mädchensekundarschule der Stadt Bern. H. St., Neuchâtel.
Frl. B., Bern.

*Alte Zinnlöffel usw. könnten gut abgesetzt werden. Dezembersendungen erbitte
ich mir gefl. vor dem 21., wenn möglich sofort! Ertrag in 11 Monaten 1906
ca. Fr. 1000., total seit Beginn der Sammlung ca. Fr. 10200. Also arbeiten wir
jetzt am zweiten Zehntausender fröhlich weiter!*

Reichensteinerstrasse 18, Basel.

E. Grogg-Küenzi.

Markenbericht. Im Monat November sind nachstehende Sendungen einge-
gangen:

Von Frl. Sch., Lehrerin, Lorraine, Bern. Frl. L., Lehrerin, Matte, Bern
(die Marken konnten alle verwendet werden). Frau Prof. D., Kirchenfeld, Bern.
Frau T., Kirchenfeld, Bern. Frl. M. K., Arbeitslehrerin, Bern. Frau E. Sch.,
Spitalacker, Bern. Frl. G., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. G. H., Schüler der
Lerberschule, Bern. Poststempel Cou... (unleserlich), Lausanne. Fr. E. K.,
Sekundarlehrerin, Waldenburg. Frl. H. L., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Post-
stempel Grünenmatt (freundlicher Gegengruss nach den Emmentalerbergen).
Frl. Sch., Lehrerin am Seminar Monbijou. Seminarklassen Monbijou, Bern.
Frl. F. T., Lehrerin, Bern. Frl. G., St. Aubin. Frl. A., Privatlehrerin, Bern
(Stanniol). Frl. Z., Lehrerin, Brunnmatt, Bern (Stanniol). E. N. B., Seefeld 115,
Zürich V. B. W. Friedensgasse 40., Basel. Frl. D., Sekundarlehrerein, Burgdorf.
Frl. Schwestern H., Lehrerinnen, Bern, Kirchenfeld. Frl. F. R., Privatlehrerin,
Zürich. A. K., Arbeitslehrerin, Tösstal. Frl. Z., Lehrerin, Untere Stadt, Bern.

Frau Pfr. K., Lichtensteig. Frl. K., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern. Durch Frau Grogg-Künenzi von Hr. Prof. H., Zürich, und Frl. H., Gundeldingerschule, Basel. (Herzlicher Gruss! und die Zigarrenabschnitte lieferte ich für unsere Zähringer-tuchstiftung ab.) M. Ue., Bezirksschule Olten. M. B., Konolfingen.

Der Monat November brachte der Sendungen gar viele, und hoffentlich erfolgt kein Rückschlag! Bei der letzten Sendung, 29. oder 30. November — Marken in ein Karton verpackt, und ein kleineres, weisses Schächtelchen enthaltend — entging mir im Drange der Arbeit, da ich sofort immer die Sendungen erlese, die Adresse der Absenderin. Bitte um gütige Entschuldigung.

Mit freundlichem Gruss

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 35.

Unser Büchertisch.

Vorbemerkung. Die nahende Weihnachtszeit bringt der Redaktion so viele Schriften ins Haus, dass diesmal der Büchertisch einen grossen Raum beansprucht. Die nachstehende Liste der noch nicht rezensierten Bücher möchten wir unsern Leserinnen zur gefl. Durchsicht empfehlen. Vielleicht findet die eine oder andere eine Schrift, die sie interessiert, und die ihr die Redaktion gerne gratis zusendet unter der Bedingung, dass sie von der Empfängerin rezensiert wird.

John, Der Unterricht in der Natur als Mittel für grundlegende Anschauung. Verlagsbuchhandlung F. Tempsky in Wien IV, Johann Straussgasse 6; G. Freytag in Leipzig, Brüderstrasse 23.

Das Prinzip der Anschauung hat in der pädagogischen Welt allgemeine Anerkennung gefunden. Aber die praktische Durchführung hält mit der theoretischen Einsicht nicht Schritt. „Die Schule glaubt noch immer genug getan zu haben, ja sie glaubt etwas ganz Besonderes zu leisten, wenn sie ‚Objektunterricht, Lehrmittelunterricht‘ erteilt, und damit die Natur durch Verfälschung, Beziehungslosigkeit und Gemütsleere verwässert.“ Die geistige Welt des Kindes soll nicht an „ausgestopften Tieren mit Kampfergeruch, an verstaubten Modellen“, an papiernen Karten und Plänen aufgebaut werden, sondern aus den Vorstellungen der unverfälschten Natur. Jede Vorstellung soll als etwas Lokales und Erlebtes aus dem heimatlichen Gesichtskreis des Kindes herauswachsen, und somit nicht nur den Verstand, sondern auch das Gemüt bereichern. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles empfiehlt der Verfasser neben dem Schulgarten vor allem die Schulwanderung und den Unterricht im Freien. Dem Schulzimmerunterricht weist er die denkende Verarbeitung der gewonnenen Anschauungen zu, wobei die Modelle und Apparate der Schulsammlung als Gedächtnishilfen zur Verwendung gelangen können.

In der vorliegenden Schrift spricht der Verfasser zunächst über Bedeutung und Aufgabe des Unterrichts in der Natur, über persönliche Wahrnehmungen und Erfahrungen im Schulunterricht, über Lücken und Mängel der Lehrerbildung, analysiert das Wesen der Anschauung und weist dem Unterricht in der Natur seine Stellung im Lehr- und Lernprozesse zu. In einem zweiten Teil zeichnet er die Richtungslinien für den praktischen Unterrichtsbetrieb und sichtet das heimatkundliche Material, das für eine biologische Behandlung der Fächer Naturkunde, Geographie und Geschichte in Frage kommt.